



Neve Shalom Wahat al Salam

Rundbrief

Dezember 2011

... und fiel unter die Räuber

Die Straße von Jerusalem nach Jericho ist heute einer Autobahn ähnlich, nicht mehr der bedrohliche Weg aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Es beginnt: „Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber.“ (Luk. 10,30 ff). Auf die Frage, „Wer von den dreien hat sich als Nächster für den erwiesen, der unter die Räuber gefallen war?“, kennen wir die Antwort: „Der ihm geholfen hat.“ Das waren nicht die Geistlichen aus seinem Volk, die weitergingen, sondern der Ausländer aus Samaria.

Heute sind Hilfen von Ausländern nicht mehr von allen in Israel erwünscht. Die Zeitung Haaretz berichtete am 15.11.2011, dass die israelische Regierung Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) aus dem Ausland sehr erschweren will. Gesetzesvorschläge der Regierungskoalition sehen u. a. eine Beschränkung von Unterstützungen durch ausländische Regierungen auf 20.000,- NIS (ca. 4.000,- €) und eine Steuer von 45% darauf vor. Zuwendungen aus dem Ausland durch NGOs, wie unseren Freundeskreis, sind noch nicht erwähnt. Man will vorläufig die Unterstützung von NGOs der Siedler durch evangelikale Kirchen aus den USA nicht gefährden. Die Gesetze laufen u. a. dem Handelsvertrag von 2002 zwischen Israel und der Europäischen Union zuwider, der Israel Zollerleichterung und enge Zusammenarbeit auf den Gebieten von Wirtschaft, Wissenschaft, Recht, Kultur und Gesellschaft zusichert. In Artikel 2 heißt es: „Die Beziehungen sollen auf der Achtung der Menschenrechte und der demokratischen Grundsätze begründet sein, die ... ein wesentliches Element dieser Vereinbarung bilden.“ In einem Infobrief der israelischen Botschaft in Berlin vom 16.11.11 heißt es dazu: „Die NGOs, denen die Gesetzesinitiative den Geldhahn zudre-

hen möchte, beschäftigen sich mit etwas, das bei den Rechten verhasst ist: dem Aufdecken von Ungerechtigkeiten gegenüber schwächeren Bevölkerungsgruppen ... und jenen, die keine israelischen Staatsbürger sind.“ Netanjahu hat am 20.11.11 das Gesetz vorläufig aufgeschoben, nachdem es auch aus dem Ausland viel Kritik gegeben hatte. So haben z. B. alle deutschen politischen Stiftungen in einem Brief an alle Abgeordneten der Knesset ihre Sorge über Gesetze ausgedrückt, die die



Erwartet die Kinder unserer Schule noch eine demokratische Zukunft?

Arbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen und die Zusammenarbeit mit ihnen stark einschränken könnten. Das Gleichnis spricht auch von Räubern. Die US-Regierung und die UN verlangen, dass die israelische Regierung 100 Millionen Dollar von Steuereinnahmen, die sie wie im Oslo-Abkommen vereinbart für die palästinensische Selbstverwaltung eingezogen hat, nicht länger als Protest gegen die Aufnahme Palästinas in die UNESCO zurückhält. Unter die Räuber fallen auch normale israelische Bürger. Lieberman, Vizepremier der Regierung, und seine Freunde wollen ihnen viele Rechte durch neue Gesetzesanträge nehmen. Gideon Levy schrieb am 13.11.11, dass man Israel bald nicht mehr wiedererkennen werde, wenn alle geplanten Gesetze und Notstandsregelungen es in einen wahren „Jüdischen Staat“ verändert hätten. Nichtjuden werden kein Wahlrecht mehr haben. Die Opposition wird mundtot gemacht, Arabisch als zweite Staatssprache abgeschafft, usw. . Es wird dann auch keine Pressefreiheit mehr geben. Amos Schocken, der Verleger der Haaretz, sieht in alledem eine Ideologie, die die Eroberung von Land des Krieges von 1948 fortsetzen will, wobei die arabische Bevölkerung wie damals zum Verlassen ihrer Heimat gedrängt werden soll. Er fragt: Hat ein solches Israel überhaupt eine Zukunft?

Wir wollen weiter helfen

In dieser Gefahr für die Demokratie ist es wichtig, dass wir Israel und unseren Freunden dort weiter helfen. Um die Unterstützung aus dem Ausland zu koordinieren, fand vom 22.-26. 10 2011 wieder eine Konferenz der Verantwortlichen der internationalen Freundeskreise in Neve Shalom/Wahat al Salam statt. Aus Frankreich, Italien, Schweden,



England, den Niederlanden und den USA waren Freunde gekommen, ohne deren stetigen Einsatz die wichtige Arbeit für Friedenserziehung, Menschenrechte und Verständigung in Neve Shalom/Wahat al Salam nicht fortgeführt werden könnte. Sie berichteten von ihrem, zumeist unbezahlten, Engagement.

Wegen der Wirtschaftskrise sind bei allen Freundeskreisen die Spenden zurückgegangen. 2008 musste deswegen sogar die internationale Konferenz ausfallen, aber im April 2010 und im Oktober 2011 fand sie wieder statt. Weil die amerikanischen Freunde zurzeit ihre gewohnte große Unterstützung der Primarschule nicht fortsetzen können, müssen wir versuchen, dennoch die Schule arbeitsfähig zu halten. Die Friedensschule und die Doumia, das geistliche Zentrum, sind für ihre Aktivitäten ebenfalls auf Förderung aus dem Ausland angewiesen.

Die "Oase des Friedens" überwindet in ihrer Arbeit Grenzen. So wirkt die Friedensschule über die „grüne Grenze“, indem sie Berufstätige aus Palästina und Israel bei ihren Seminaren gemeinsam über den Konflikt und seine Überwindung nachdenken und diskutieren lässt.

Unsere Bruno-Hussar-Stiftung konnte wieder humanitäre Hilfe zur Rehabilitation verletzter Jugendlicher in der Westbank leisten und eine Freizeit für palästinensische Kinder aus Beit Sira im Friedensdorf finanzieren.

Sichtbarer Erfolg

Auf dem Weg zu und von der Oase des Friedens fiel mir auf, dass der Hügel entlang der Straße nun von einem neuen großen Weinberg bedeckt ist. Als ich fragte, ob der zur nahegelegenen Abtei Latroun gehöre, lachte der Fahrer: „Nein, das ist eines der neuen Weingüter von „Barkan“. Die israelische Weinfirma habe sich aufgrund des internationalen Boykottaufrufs gegen Produkte aus der besetzten Westbank von

ihrem widerrechtlichen Standort bei Ariel im Palästinensergebiet, den sie seit 1988 nutzte, wieder auf Felder innerhalb Israels zurückgezogen, um den Vertrieb ihrer Weine nicht zu gefährden. Proteste gegen illegale Nutzung besetzten Gebietes haben also doch etwas gebracht.

Israels beschämende Attacke auf Arabisch

muss gestoppt werden, fordert Professor Moshe Arens, früher u. a. Verteidigungs- und Außenminister Israels. Der Gesetzesantrag einiger Mitglieder der Knesset, der arabischen Sprache ihren gegenwärtigen Status als einer der offiziellen Sprachen des Staates Israel abzuerkennen, sei sinnlos und vermissen Respekt gegenüber mehr als einer Million israelischer Staatsbürger, deren Muttersprache Arabisch ist. Was gehe in den Köpfen solcher Gesetzgeber vor, wenn es heute die wichtigste Herausforderung für Israel sei, seine arabischen Staatsbürger in die israelische Gesellschaft zu integrieren? Warum etwas ändern, was seit 63 Jahren gültig ist? Gewiss spricht die Mehrheit der arabischen Bürger auch Hebräisch und leider eine große Mehrheit der jüdischen Bürger kein Arabisch. Dies müsse korrigiert werden, verlangt der zum Likud gehörende Politiker. Jüdische Schüler sollten unterrichtet werden, die arabische Sprache zu meistern. Dass das nicht erreicht wurde, sei ein Mangel des israelischen Erziehungssystems, sagt Arens.

In unserer Primarschule im Friedensdorf lernen alle Schüler – Araber und Juden- gut Arabisch. Auch wegen der Gleichberechtigung beider Sprachen wollen wir die Schule weiterhin unterstützen.

„Vom Konflikt zur Lösung, Diagnose, Prozess und gelebte Realität“

Bei einem Kurs in englischer Sprache vom 4. – 20. Januar 2012 in Neve Shalom/Wahat al Salam werden die gegenwärtigen Verhältnisse in Israel und Palästina untersucht und der mögliche Einfluss der Oase des Friedens darauf, um zu sehen, wie ein bedeutender friedlicher Wandel möglich ist. Die Teilnehmer werden direkt an der Arbeit der pädagogischen Einrichtungen im Friedensdorf teilnehmen. Wer hat Interesse teilzunehmen? Weitere Informationen sind im Internet unter <http://nswas.org/spip.php?breve139> erhältlich oder von deanna@oasisofpeace.org.

Räume des Friedens in der „Oase des Friedens“

Unsere Bemühungen haben nun endlich Fortschritte gebracht. Gespräche bei der IAGM, auch mit Reuven Moskowitz, haben die nächsten Schritte für die Friedensräume geklärt.

Abdelsalam Najjar, der diese Aufgabe im Rahmen seiner Tätigkeit für die Doumia, das geistliche Zentrum, im Auftrag der Dorfgemeinschaft übernommen hat, bekommt nach Absprache mit Anwar Daoud, dem Leiter der Schule, zwei von der Schule nicht genutzte Klassenräume zur Verfügung, die jetzt dafür eingerichtet werden.

Mark Bravermann, „Verhängnisvolle Scham - Israels Politik und das Schweigen der Christen“

Geleitwort von Mitri Raheb, Gütersloher Verlagshaus, 336 S., 29,99 €

Der 1948 als Jude in den USA geborene, in traditionellem Judentum und Zionismus erzogene Autor tadelt in seinem Buch das Schweigen der Christen zur ungerechten Politik Israels gegen die Palästinenser. Als Psychologe sieht er das so: „Die Christen sind infolge ihres Versuchs, die gegen die Juden verübten Verbrechen zu sühnen, blockiert, die von den Juden verübten Verbrechen anzuklagen“

(S.46). Bravermann setzt sich mit der Kirche und mit christlichen Theologen zum Teil in überspitzten Thesen auseinander, z. B. „Wie der christliche Triumphalismus ... schließlich zu den Verbrennungsöfen von Auschwitz führte, so führte der jüdische Triumphalismus ... zur ethnischen Säuberung Palästinas.“ (S.127) Seine Sorge ist, dass Christen bei ihrem Bemühen den Antisemitismus zu überwinden in eine andere Falle geraten. In Anerkennung des bleibenden Bundes Gottes mit seinem Volk Israel bleiben manche christliche Theologen stumm gegen das Unrecht des Staates Israel gegenüber den Palästinensern. Die Situation in den USA beschreibt er so: „Ein mächtiges, gut organisiertes System amerikanischer jüdischer Institutionen ... ist rasch dabei, jede mögliche Kritik am jüdischen Staat ... und jede Drohung, die finanzielle und politische Unterstützung Israels seitens der USA in Frage zu stellen, im Keim zu ersticken. Der Pfarrer, der einen Vortrag über die Menschenrechte der Palästinenser zulässt, wird mit Protesten jüdischer Organisationen eingedeckt, die ihm Antisemitismus vorwerfen.“ (S.38) Sein Fazit: „Wir müssen die christlichen Theologen in die Schranken weisen, die bei ihrem Bemühen um die ... Wiedergutmachung der Abwertung des Judentums durch die Christen darauf verfallen sind, den theologisch begründeten jüdischen Besitzanspruch auf das Land zu unterstützen“ (S.295).

Unter den vielen behandelten Versuchen eines christlichen Brückenschlags zum Judentum, wobei einseitig die Landzusage im Fokus ist, vermissem wichtige Beiträge wie u. a. die von Erich Zenger. Es fehlt auch das 2. Vatikanische Konzil mit dem Text über die Juden in der Erklärung „Nostra Aetate“, an deren Ausarbeitung Bruno Hussar in der Kommission von Kardinal Bea mitgearbeitet hatte. Sehr positiv ist, dass Bravermann auch die vom biblisch begründeten Landraub Betroffenen, wie Daoud Nassar und Mitri Raheb, zu Wort kommen lässt. Der Pfarrer von Bethlehem sagt: „Ich hoffe, dass Marks Stimme Gehör in der deutschen kirchlichen Landschaft findet.“



Steffen Hagemann: „Die Siedlerbewegung - Fundamentalismus in Israel“

WOCHENSCHAU VERLAG/Schwalbach/Ts. 2010, 504 S., 49,80 €

Die überarbeitete Doktorarbeit führt nach langen Vorüberlegungen über die wissenschaftliche Arbeitsweise des Autors dann doch in die fundamentalistische Gedankenwelt der Siedlerbewegung ein. Sie behandelt ausführlich ihre Entstehung, ihre internen Auseinandersetzungen und die mit der israelischen Gesellschaft und dem Staat Israel. Ausführlich kommt u. a. der „geistige Vater“ von „Gusch Emunim“ (Block der Gläubigen), Rabbi Kook, zu Wort. Nach ihm ist es „die zentrale Aufgabe des jüdischen Volkes, das Königreich Gottes im Land Israel zu errichten.“ (S.109) „Das Siedlungsprojekt wird ... zum höchsten religiösen Gebot für jeden Juden ... erhoben ... außerhalb des internationalen Rechts und universaler moralischer Maßstäbe, sondern allein Gott gegenüber verantwortlich.“ „... dass jede Aufgabe von Territorium strengstens untersagt ist, keine Regierung und kein Jude habe das Recht dazu“ (S.121). Dieser Absolutierung der Besiedlung des Landes folgten dann u. a. Dr. Baruch Goldstein 1994 beim Massaker moslemischer Beter an Abrahams Grab in Hebron und Yigal Amir, der Mörder Rabins, die beide „dem jüdischen Volk die Augen öffnen“ und die existentielle Bedrohung der messianischen Erlösung durch den Friedensprozess stoppen wollten (S. 427ff.).

Die messianische Euphorie nach der Eroberung biblischer Gebiete im Sechstagekrieg 1967 führte zur Judaisierung der eroberten arabischen Gebiete und Städte, mit Umbenennungen in biblische Namen und unterstützender Archäologie (S.275 ff.). Hagemann macht die Radikalisierung an der Forderung des Transfers der arabischen Bevölkerung aus „ganz Israel“ deutlich (S. 413 f.). Die Auswirkungen auf die, dort seit Menschengedenken lebenden und unter Besatzung und Besiedlung und den aggressiven Aktionen von Siedlern leidenden, verletzten und getöteten Palästinenser kommen bei ihm leider zu kurz. Nur die israelischen Reaktionen auf diese Menschenrechtsverletzungen sind in seinem Blickfeld, die Palästinenser kommen nur als Objekte vor, nicht selbst zu Wort. Leider werden Vertreter der jüdischen Orthodoxie, wie Jeshajahu Leibowitz, die gegen die Besiedlung der besetzten Gebieten waren, nicht genügend erwähnt.

Wem die zu sehr auf die Täter ausgerichtete, die Seite der Opfer leider vernachlässigende wissenschaftliche Zusammenstellung zu umfangreich ist, kann sich mit dem Fazit (S.451- 466) begnügen.



Mai Shbeta,

eine sehr überzeugende Vertreterin der zweiten Generation des Dorfes war im November ein paar Tage zu Vorträgen in Süddeutschland. Anlass war die Anfrage aus Ravensburg, ob wir jemand aus dem Friedensdorf als Referent bei den



Oberschwäbischen Friedenswochen vermitteln könnten. Wir fragten Mai, die am Anfang des Jahres als eine von fünf Eingeladenen die junge Generation bei der Weltwirtschaftskonferenz in Davos vertreten hatte. Die zwanzigjährige Jura-Studentin, Tochter von Eyas Shbeta, Gemeindedirektor des Friedensdorfs, und von Evi Guggenheim Shbeta, die uns früher schon manchmal über Neve Shalom/Wahat al Salam berichtet hatte, kam dann vom 11.–16.11.2011. In Gymnasien in Limburg und Augsburg sprach sie jeweils vormittags zu großen Klassen von Oberstufenschülerinnen und in Schwabmünchen, Augsburg und Ravensburg bei öffentlichen Abendveranstaltungen.

Auch bei unserer Mitgliederversammlung am 12.11.11 in Frankfurt, zu der Interessenten und Mitglieder auch von fern, z.B. aus Oberhausen und Berlin, gekommen waren, beantwortete sie viele Fragen. Sie stellte sehr lebendig ihr Leben im Dorf vor, die Schule und die Jugend, die die Botschaft weitergeben will, dass Juden, Muslime und Christen als gute Nachbarn gleichberechtigt zusammenleben und gemeinsam für Verständigung arbeiten können. Auf dem Weg von Augsburg nach Ravensburg besuchte sie auch die von Pax Christi betreuten Friedensräume in Lindau, die sie sehr beeindruckten. Wir hoffen, dass sie die junge Generation des Dorfes für die Idee begeistern kann, die Friedensräume nach dem Vorbild Lindaus zu gestalten.

Jahrestagung vom 27. bis 29.4.2012 in Würzburg.

In diesem Jahr hatten wir leider keine Jahrestagung. Nun fanden wir in der Akademie Frankenwarte einen neuen Partner, der gute Erfahrung mit Seminaren zum Thema Israel hat, und laden gemeinsam mit ihm zur nächsten Jahrestagung ins Frankenland ein. Das Thema:

Isoliertes Israel? Zur aktuellen Lage des „jüdischen“ Staates

Innenpolitische Konflikte und Turbulenzen, schwerwiegende Differenzen mit den USA und die Unwägbarkeiten des „arabischen Frühlings“: In welcher Situation befindet sich Israel im Jahr 2012 angesichts der immens gewachsenen sozialen Unterschiede im Innern und einer zunehmenden außenpolitischen Isolierung?

Wir haben aus dem Friedensdorf Herrn Professor Dr. Michael Karayanni, der in Jerusalem an der Hebräischen Universität Internationales Recht lehrt, angefragt und hoffen, dass er kommt. Das Programm wird noch auf der Website der Frankenwarte (www.frankenwarte.de) veröffentlicht. Anmeldung bitte rechtzeitig an die Akademie. Wir freuen uns, Sie im Frühjahr in Würzburg zu sehen.

Große Sorgen

um die Zukunft Israels und seine Bürger bereitet uns die politische Entwicklung. Wie auf S.1 beschrieben, wollen Außenminister Liebermann und seine Parteifreunde, auf die die Regierung Netanjahu angewiesen ist, bürgerliche Rechte durch neue Gesetze stark einschränken. Seit 1975 bemühen wir uns in unserem Verein und seit 2001 auch durch unsere Bruno-Hussar-Stiftung die Arbeit für Verständigung und Frieden, die Gleichberechtigung aller Bürger und die Erziehung dazu in Israel zu fördern. Für Ihre Zuwendungen, die das möglich gemacht haben, danken wir herzlich. Da auch in Zukunft noch viel zu tun bleibt, bitten wir Sie aufs Neue um Ihren Beitrag. Gerade bekamen wir die telefonische Nachricht, dass unsere Friedensarbeit aus einem Nachlass gefördert werden wird. Wir sind darüber sehr froh und empfehlen ähnliche Verfügungen, ob nun die Bruno-Hussar-Stiftung oder unser Verein im Testament genannt wird.

Allen Menschen guten Willens wird an Weihnachten Frieden versprochen. Ihn wünschen wir Ihnen und den Menschen im „Heiligen Land“ auch mit Shalom und Salam, Pax und Irene, dazu ein gutes Jahr des Heils 2012.

26. November 2011

Ihr Hermann Sieben

Freunde von Neve Shalom/Wahat al Salam e.V., Geschäftsstelle: Sonnenrain 30, 53757 Sankt Augustin,
Fon: 02241-331153, Fax: 02241-396549, e-mail: friedensoase@gmx.de, www.nswas.com
Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Konto 032000986; Postgiro Stuttgart BLZ 600 100 70, Konto 31513-708
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Vorstand: Hermann Sieben, Dr. Ulla Philipps-Heck, Karl-Josef Schafmeister, Wolfgang Hammerl, Friederike Schröder, Rosemarie zur Nieden.
Kuratorium: Bundesminister a.D. Sigmar Gabriel MdB, Bundestagspräsidentin a. D. Professorin Dr. Rita Süßmuth, Ruth-Alice von Bismarck, Prälat Dr. Gerhard Boß, Professor Dr. Micha Brumlik, Professor Dr. Johannes Cremerius, Bischof Dr. Johannes Friedrich, Volkmar Deile, Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Botschafter a. D. Dr. Niels Hansen, Oberbürgermeister a. D. Dr. Otmar Hesse, George Khoury, Professor Dr. Hans Küng, Professor Dr. Horst E. Richter, Dr. Helga Timm.